

## ***Konzept zur Entwicklung kindlicher Sexualität***



Kindertagesstätte St. Johann Baptist

Honschaftsstrasse 339

51061 Köln

1. Wozu braucht eine Kindertagesstätte ein sexualpädagogisches Konzept?
2. Zusammenarbeit / Austausch mit den Familien
3. Entwicklung der kindlichen Sexualität
4. Rollenspiele, Doktorspiele, Körperspiele und ihre Regeln
5. Wie gehen wir mit Fragen der Aufklärung und Doktorspielen um?
6. Literaturempfehlungen

### **Wozu braucht eine Kindertagesstätte ein sexualpädagogisches Konzept?**

Im Rahmen der Präventionsverordnung und der Erstellung unseres institutionellen Schutzkonzeptes haben wir uns als Kitateam sehr mit folgenden Themen beschäftigt:

- Umgang mit dem eigenen Körper
- Intimsphäre von Kindern
- Schutz der Kinder
- Wie lernen Kinder eigene Grenzen und die der Anderen zu erkennen und zu wahren
- Scham- und Sexualentwicklung

Wir haben Regeln zu Doktorspielen aufgestellt und mit den Kindern besprochen. Im Alltag stellen Kinder oft Fragen, wollen sich anschauen, berühren. Sie erkunden sich und ihre Umwelt. Es ergibt daher Sinn, die Grundsätze, unsere Haltung und Reaktionen auszutauschen, transparent zu machen, zu formulieren sowie Regeln und Standards zu entwickeln.

Sinnlich-körperliche Erziehung ist Teil des Bildungsauftrages, den das Land NRW für Kitas verfasst hat: „Die Wahrnehmung des eigenen Körpers und die Erfahrung seiner Wirksamkeit sind grundlegende Erfahrungen für jedes Kind. Der erste Bezugspunkt des Kindes ist sein Körper mit seinen Bewegungen, Handlungen und Gefühlen. Kinder fühlen zunächst körperlich, mit allen Sinnen erforschen sie sich selbst über ihren Körper.“

Sich auf Grundsätze der Sexualerziehung zu einigen und die Kinder zu stärken, ein positives Körpergefühl zu erlangen und z. B. Begriffe für Körperteile zu kennen, ist Präventionsarbeit und wichtiger Bestandteil des Kitaalltags.

Alle Erzieher/innen und Eltern können sich immer wieder auf dieses Konzept beziehen und haben eine Handlungsgrundlage. Es dient der Orientierung, Sicherheit und Transparenz nach innen und außen. Wenn Eltern Ihre Kinder in unserem Haus anmelden, wissen Sie, wie wir mit sexualpädagogischen Themen umgehen.

## **Zusammenarbeit / Austausch mit den Familien**

Die Familie ist der erste Ort, in dem Kinder mit den Bereichen Nähe, Bindung, Sexualität, Körper- und Sinneswahrnehmungen in Kontakt kommen. Jede Familie hat eigene Vorstellungen und geht anders mit Nähe, Körperlichkeit, Nacktheit, Bindung, Kuscheln, etc. um. Kinder bringen sehr unterschiedliche Einstellungen und Vorerfahrungen mit in die Kindertagesstätte. Schon von Beginn an ist ein enger Austausch mit den Eltern unerlässlich, um eine gute Vertrauensbasis aufzubauen. Bereits im Erstgespräch tauschen wir uns über die Entwicklung, die Persönlichkeit und die Vorlieben der Kinder aus. Wir lassen uns berichten, welche Handlungen sie bei der Pflege, welche Rituale sie im Alltag und beim Schlafen gewohnt sind. Über die Inhalte werden alle für das Kind zuständigen Fachkräfte informiert. Wir wünschen uns eine Erziehungspartnerschaft, bei der wir uns Hand in Hand gemeinsam um eine gute Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder kümmern und bei der wir in Erziehungsfragen an einem Strang ziehen.

## **Entwicklung der kindlichen Sexualität**

Erste sinnlich-körperliche Erfahrungen machen Kinder als Säuglinge beim Schmusen und Stillen. Durch schmecken, fühlen, sehen, hören und riechen lernen Kinder sich und ihre Umgebung kennen. Sie sind aktiv, neugierig und kennen keine peinlichen Fragen. Bei der Entwicklung ihrer geschlechtlichen Identität benötigen sie Begleitung und Hilfen der Eltern und pädagogischen Fachkräfte. (Kinder vor Gewalt schützen, Michael Els)

„Kinder interessieren sich schon früh für ihren eigenen Körper und die der anderen Kinder. Der Austausch von Zärtlichkeiten, das Einander-Berühren, das ungezwungene und neugierige Erforschen des Körpers ist notwendig, um Ich-Identität aufzubauen und sich seines Geschlechts bewusst zu werden.“ (Bildungsgrundsätze in Kindertagesbetreuung NRW)

Kinder entwickeln ihre Identität aus dem Miteinander und der Erfahrung ihrer Selbstwirksamkeit. Sie sind zunächst ganz unbefangen im Umgang mit ihrem Körper und entwickeln nach und nach ein Geschlechtsbewusstsein. Mit der Zeit wollen sie auch die Funktionen des Körpers verstehen und stellen immer mehr Fragen. Ein geeigneter Erfahrungsraum bietet ihnen die Möglichkeit auszuprobieren, was für den Einzelnen in Ordnung ist und wo Grenzen liegen. Wenn diese wahrgenommen und respektiert werden, können die Kinder ein positives Selbstkonzept entwickeln. Sie benötigen vielfältige Sinneserfahrungen und auch die Möglichkeit sich zurückziehen zu können. Dabei lernen sie ihre Grenzen und soziale Regeln kennen und über Nähe und Distanz selber zu entscheiden.

Den Kindern stehen bei uns dafür Materialien zur Verfügung, die ihnen vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten bieten (Knete, Kleister, Sand, Bücher, Bilder, Tücher,

Massagematerial, Arztkoffer, Verkleidungen, Schwämme, Federn, Musik, Spiegel, Rasierschaum, andere Sinnesmaterialien)

1. Lebensjahr	Keine Fragen zu sexuellen Themen Berührungen, Körperkontakt ist Bedürfnisbefriedigung Berührungen an verschiedenen Körperteilen sind immer gleich angenehm
2. Lebensjahr	Kind stellt Fragen zu Geschlechtsunterschieden Geschlechtszuordnungen werden ohne Begründung richtig vorgenommen Kind verfügt über Begriffe für die Geschlechtsorgane
3. Lebensjahr	Geschlechtszuordnungen werden mit äußeren Merkmalen begründet Neugier für den eigenen Körper wächst Schau- und Zeigelust Beginn Forschen mit Gleichaltrigen (Doktorspiele)
4. Lebensjahr	Kind stellt Fragen zu Schwangerschaft und Geburt Kind hat vage Vorstellungen über den Geburtsweg Sexuelle Neugier erstreckt sich auf das Forschen und Ausprobieren
5. Lebensjahr	Geschlechtszuordnungen werden (in Abhängigkeit vom Umfeld) mit genitalen Unterschieden begründet Kindliche Selbstbefriedigung ist weit verbreitet Kind hat Kenntnis über Geburtsweg via Vagina und via Sectio Körperscham und Grenzen setzen entwickelt sich

### **Rollenspiele, Doktorspiele, Körperspiele und ihre Regeln**

Zwischen dem 3. und 6. Lebensjahr beginnen sich Kinder für den Körper und den Körper anderer stark zu interessieren. Sie wollen alles anschauen und anfassen, begreifen das Leben durch ausprobieren und mit allen Sinnen. Dabei haben diese Spiele nichts mit dem sexuellen Begehren eines Erwachsenen zu tun. Es geschieht aus kindlicher Neugierde heraus. Sie suchen sich Mitspielende Kinder gut aus und vergleichen sich und das andere Geschlecht. Was ist ein „richtiger Junge“, ein „richtiges Mädchen“? Beim Gang auf die Toilette schauen sie sich die Genitalien der anderen Kinder an.

Für die Kinder haben wir für diese Erkundung Regeln erstellt. Diese werden immer wieder erläutert, damit eine normale kindliche Entwicklung möglich ist und sich alle wohl und sicher fühlen.

- Jedes Kind bestimmt selber seine Spielpartner. Dabei wird darauf geachtet, dass die Kinder ungefähr gleichaltrig und in ungefähr dem gleichen Entwicklungsstadium sind.
- Die Kinder berühren sich nur soviel, wie es für den Einzelnen angenehm ist.
- Ein „NEIN“ wird akzeptiert.
- Kein Kind tut einem anderen weh.

- Niemand steckt einem anderen Kind etwas in eine Körperöffnung (Nase, Ohren, Augen, Mund, Popo, Scheide).
- Wenn ein Kind etwas an dem Spiel „doof“ findet, bzw. sich unwohl fühlt, darf es das den Eltern oder Erziehern/innen erzählen. Das ist kein petzen.

Haben die Kinder die Unterschiede herausgefunden werden Doktorspiele mit der Zeit wieder uninteressant. Wenn die Spiele verboten oder verurteilt werden, kann es dazu kommen, dass diese heimlich durchgeführt werden und eine adäquate Begleitung fehlt. Die Kinder sprechen weniger darüber (da es verboten ist) und mögliche Grenzüberschreitungen und Regelverstöße werden nicht geäußert. Dadurch dass Kinder ihre Grenzen, ihren Körper und Begriffe für Körperteile kennen, können sie jede Handlung, die ihnen nicht gefällt besser äußern, mitteilen und sich Hilfe holen.

„Zur Wahrscheinlichkeit des Vorkommens von sexuellen Übergriffen gilt folgende Faustregel: Überall wo entweder rigide gegen kindliche sexuelle Aktivität vorgegangen wird oder wo man die Kinder im sexuellen Bereich sich selbst überlässt und auf pädagogische Begleitung (und Kontrolle) verzichtet, steigt das Risiko.“ (Kindliche Sexualität zwischen altersangemessenen Aktivitäten und Übergriffen, Landesjugendamt Brandenburg)

Unsere Ziele bei der Entwicklung der Kinder in diesem Bildungsbereich sind insbesondere:

- die Förderung der Sinne und des positiven Körpergefühls
- die Stärkung des kindlichen Selbstvertrauens und Selbstwertgefühls
- das Erlernen sozialen und partnerschaftlichen Verhaltens (Rücksichtnahme, .....
- das Erkennen eigener und fremder Grenzen, „Nein“ sagen können und akzeptieren
- das Finden und Erkennen der eigenen Identität

### **Wie gehen wir mit Fragen der Aufklärung und Doktorspielen um?**

- Wir sind sensibel für Fragen der Kinder und hören zu.
- Wir nehmen uns Zeit und schaffen eine wertschätzende Umgebung.
- Wir sind da, wenn die Kinder Hilfe benötigen.
- Wir gehen mit Doktorspielen unaufgeregt und professionell um. Es handelt sich nicht um sexuelle Handlungen.
- Wir weisen auf die Regeln hin.
- Wir sind wachsam ob Grenzverletzungen vorliegen.
- Wir verwenden richtige Begrifflichkeiten (Scheide, Penis, Popo, Brust).
- Bei detaillierten Fragen (wie kommen die Babys in den Bauch) informieren wir die Eltern. Diese Aufklärung liegt in der Verantwortlichkeit der Eltern.

In der Kindertagesstätte verbringen die Kinder einen Großteil ihrer Zeit und machen viele Lern,- Lebens- und Körpererfahrungen. Wir stehen jederzeit für einen Austausch zur Verfügung und freuen uns über Interesse, Fragen und Anregungen.

Ihr Kita-Team

### **Literaturempfehlungen**

Mein Körper gehört mir	Pro Familia / Loewe
Ich bin stark ich sag laut Nein!	Arena Verlag
Mama bekommt ein Baby	Fleurus Verlag
Das große und das kleine Nein	Verlag an der Ruhr
Vom Liebhaben und Kinderkriegen	Annette Betz
Kindliche Sexualität	Landesjugendamt Brandenburg (Internet)
Bundeszentrale gesundheitliche Aufklärung BZgA (2016)	